

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

so grosse wäre, gerade die Säuglinge am ehesten an der Diphtheritis erkranken. Sehr grossen Einfluss auf Entstehung und Verlauf der Krankheit, vor allem bei Kindern, hat die ganze Lebensweise, welche dieselben zu führen gewohnt sind. Bei Kindern, welche stets nur eine einfache, reizlose, vegetarische Kost geniessen, welche fleissig gewaschen und gebadet werden und daher ein kräftiges, leistungsfähiges Hautorgan besitzen, und welche im ganzen unter Bedingungen leben, wie sie zum Bestehen einer vollen körperlichen Gesundheit erforderlich sind, ist eine Erkrankung an Diphtheritis nicht so leicht zu befürchten, selbst wenn sie sich einmal den genannten Schädlichkeiten aussetzen sollten, da die ausscheidenden Organe, wie Haut, Nieren, Darmkanal, durch eine etwas gesteigerte Thätigkeit für eine schleunige Ausfuhr der eingedrungenen Giftstoffe Sorge tragen werden; sollte aber trotz alledem eine Erkrankung statthaben, so wird dieselbe aus dem nämlichen Grunde meist leicht und glücklich verlaufen. Viel ungünstiger sind die Aussichten bei Kindern, welche reichlich Fleischspeisen sowie Reizmittel: Kaffee, Spirituosen, scharfe Gewürze und dergl. gewohnheitsmässig zu sich nehmen, deren Haut nur selten oder fast nie mit Wasser in Berührung kommt, und deren Gesundheit durch Mangel an frischer Luft und durch andere ungünstige Verhältnisse geschädigt ist. Da hier die eindringenden Krankheitserreger bereits eine mit Zersetzungsstoffen überladene Säftemasse vorfinden und die ausscheidenden Organe zu einer schnellen und gründlichen Entfernung der Giftstoffe nicht befähigt sind, so wird einerseits eine Erkrankung an Diphtheritis viel leichter stattfinden und dieselbe andererseits, wenn sie stattgefunden hat, viel eher einen schweren oder gar tödlichen Ausgang nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Heilung von „hochgradiger Lungentuberkulose.“

Philo vom Walde.

So oft ich früher das Wort „Schwindsucht“ las, durchrieselte es meinen Körper wie ein kalter Fieberschauer. Aus diesem Grunde wich ich auch allen Beschreibungen von Lungenkrankheiten aus. Das war ein Unrecht gegen mich selbst, denn wäre mir dieses Kapitel nur halb so geläufig gewesen wie das über andere Krankheiten, so hätte ich mir namenloses stilles Leid ersparen können. Ich glaubte, jede Husten- und Auswurfkrankheit sei Schwindsucht, oder führe doch ohne weiteres dazu. Man sieht, nicht das Wissen, sondern das Nichtwissen schafft „eingebildete Kranke“. Darum thut es not, dass unsere Naturheilvereine Aufklärung verbreiten, und wenn diese Belehrungen in richtiger Weise wie bisher geschehen, so erblüht Lebenslust und Gesundheitsfreudigkeit daraus. Die Bazillen-Wissenschaft, die täglich neue Teufel in der Luft entdeckt, führt allerdings zu jenem seligen Pessimismus und Terrorismus, dem alles Lebende zum Opfer fallen soll.

Nach einem Winter voll geistiger Ueberbürdung und übermässiger körperlicher Frühjahrsarbeit im neu angelegten Garten befahl mich 1889 ein Lungenleiden, das sich zuerst in trockenem Krampfhusten, bald aber in bedeutendem Auswurfhusten äusserte. Ich achtete anfangs nicht darauf, arbeitete, schwitzte, verkühlte mich weiter. Das war eine Gesundheits-Todsünde, denn solche Konstitutionen wie ich, die zu den Impfpfern gehören (siehe meine Schindler-Biographie), haben nicht viel auf der Mühle. Als mein Auswurf gar zu reichlich wurde und das Leiden sich auf die gesamten Schleimhäute des Körpers zu übertragen schien, unternahm ich mit dem hiesigen Gebirgsverein noch eine anstrengende Gebirgspartie, denn ich glaubte, dadurch der Natur einen Stoss zu geben. Noch keine der vielen Bergbesteigungen ist mir so sauer geworden wie diese, denn mein ohnedies schwacher Körper war durch die lange Appetitlosigkeit schon sehr entkräftet. Daheim angekommen, bemerkte ich hohes Fieber, reichlicheren Auswurf mit vielem Blut untermischt. Ich blieb zu Bett. Meine Frau, die da sah, was für schöne Sachen ausgehustet wurden, rang die Hände zum Himmel. Mich aber überkam jene fürchterliche Resignation, die weit mehr am Marke des Lebens zehrt als äusseres Schmerzgefühl.